

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung)

Schon seit Beginn meines Englisch-Studiums und dem damit verbundenen Pflichtaufenthalt im Ausland war mir klar, dass ich diesen gerne in Irland verbringen würde. Meine Großeltern sind in den 80ern dorthin ausgewandert und ich habe als Kind ein paar meiner Sommerferien dort verbracht. Bereits damals hat mich sowohl die wunderschöne Landschaft als auch die Offenheit sowie die Gelassenheit der Leute dort beeindruckt. Als sich durch die freien Plätze im Germanischen Seminar die Möglichkeit bot, sich für ein Auslandssemester in Cork zu bewerben, wusste ich sofort, dass ich diese Gelegenheit nutzen muss. Ich hatte das Glück, gemeinsam mit zwei Kommilitoninnen einen der begehrten Plätze zu ergattern. Bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken wurde schnell klar, dass wir alle auf einer Wellenlänge lagen. Folglich haben wir dann einen Großteil der Vorbereitungen wie das Absenden von Bewerbungsunterlagen oder die Wohnungssuche gemeinsam durchgeführt, was die Organisation erheblich vereinfachte, da wir die einzelnen Planungsaspekte aufteilen und uns gegenseitig bei Unklarheiten helfen konnten. Wir haben als Trio Packlisten entworfen, die Flüge gebucht und sind letztendlich auch gemeinsam nach Cork gereist. Die Gewissheit, nicht alleine in ein anderes Land aufzubrechen, war auf jeden Fall beruhigend.

Unterkunft

Auch wenn ein Großteil der Organisation ziemlich glatt verlief, gab es natürlich auch einige Herausforderungen. Die mit Abstand größte war das Finden einer Unterkunft. Im Gegensatz zu meinen Kommilitoninnen hatte ich nicht das Glück, einen Platz im Studierendenwohnheim zu bekommen. In Cork herrscht seit einiger Zeit eine Wohnungskrise, Wohnraum ist extrem knapp und die Mieten steigen immer weiter an. Dies wurde uns von Seiten des University College Cork (UCC) auch transparent mitgeteilt, gemeinsam mit der Empfehlung, auch abseits offizieller Kanäle, z.B. auf Facebook, nach Unterkünften Ausschau zu halten. Leider versuchen viele auf diesen Plattformen Kapital aus der Wohnungskrise zu schlagen, es wimmelt dort nur so von Scams. Diese sind aus dem Ausland nicht immer leicht zu enttarnen. Zum Glück hat die Universität einen Service angeboten, dem man das potenzielle Wohnungsangebot per Mail zusenden und eine Einschätzung bezüglich der Seriosität erhalten konnte. Dieses Angebot habe ich auch dankbar in Anspruch genommen, was sich direkt auszahlte, da sie mir vehement davon abrieten, das (zugegebenermaßen verdächtig günstige) Angebot anzunehmen. Spätestens bei einer Mail, in der angekündigt wurde, den Wohnungsschlüssel per Post aus dem Ausland zu

zusenden, wäre ich wohl auch stutzig geworden. Nichtsdestotrotz erwies sich mein Kontakt mit dem Service als absoluter Glücksgriff, da ich 6 Tage vor der Anreise einen Anruf von der Universität erhielt, in dem sie mir ein Zimmer in einer WG anboten. Ich hatte mich bereits darauf eingestellt, die ersten Tage bei meinen Kommilitoninnen unterzukommen und die ersten Tage damit verbringen zu müssen, vor Ort auf Wohnungssuche zu gehen. Daher war ich heilfroh über dieses Angebot und habe es dankend angenommen. Nachdem ich es Anfang September gemeinsam mit den beiden anderen erfolgreich nach Cork geschafft hatte, begab ich mich erstmals in die WG. Diese war nicht nur sehr schön gelegen, nämlich direkt am River Lee, der durch Cork fließt, sondern wurde auch schnell zu einem zweiten Zuhause. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen, neben vier Ir:innen, die alle in Cork studierten bzw. arbeiteten, lebten dort für das Semester auch zwei Studierende aus Deutschland, sodass sich eine deutsch-irische Wohngemeinschaft formte. Ich habe mich von Anfang an sehr wohl dort gefühlt, da alle meine Mitbewohner:innen sehr offen und freundlich waren. Schnell entwickelte sich eine aufgeschlossene und angenehme Wohnatmosphäre, in der gerne gemeinschaftliche Aktionen wie Kochen oder Malen stattfanden. Auch wenn das Zimmer nicht besonders groß oder modern war, ließ es sich dort gut aushalten, zumal es für irische Verhältnisse einigermaßen bezahlbar war.

Studium

Das Studium an der Gasthochschule hat mir alles in allem gut gefallen. Da ich bereits alle Bachelor-Kurse für mein Zweitfach Englisch absolviert habe, entschied ich mich dazu, zwei Kurse für mein Erstfach Philosophie zu belegen. Besonders das Seminar "Capitalism & Welfare" erwies sich dabei als echter Glücksgriff, da nicht nur die Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus-Begriffes behandelt wurde, sondern sich in der zweiten Hälfte auch intensiv mit der Umsetzbarkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens auseinandergesetzt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich das Thema nur nebenbei wahrgenommen, doch das Seminar hat mein Interesse daran nachhaltig geweckt. Obwohl ich nur zwei Kurse belegt habe, war der Workload vergleichsweise hoch, beispielsweise sollten wir im bereits genannten Seminar insgesamt fünf Essays schreiben, vier kürzere (mit je einer Länge von 800 Wörtern) sowie einen längeren Aufsatz (2000 Wörter). Vor Beginn des Semesters hatte ich ein wenig Respekt davor, komplexen Sachverhalten im Rahmen philosophischer Seminare zu folgen, doch nach kurzer Eingewöhnungszeit merkte ich schnell, dass diese Sorge unbegründet war und ich sämtlichen Inhalten gut folgen konnte. Auch in der Lehrqualität habe ich keine größeren Unterschiede zum Studium an der LUH wahrgenommen.

Alltag und Freizeit

Das University College Cork hatte einiges an Freizeitaktivitäten zu bieten. Neben den intensiven "Orientation Days", die zu Beginn des Semesters stattfanden und uns den Einstieg verbessern sollten gab es auch eine breite Auswahl an "Clubs" (für Sport) & "Societies" (für sonstige Aktivitäten). Ich habe anfangs einige Angebote ausprobiert und mich dann der "Music Society" angeschlossen, welche einige Events wie eine musikspezifisches Pubquiz oder eine "Open Mic Night" veranstaltet hat. Außerdem bin ich dem "Tabletennis Club" beigetreten, bei dem ich dann ein bis zweimal wöchentlich am Tischtennistraining teilgenommen habe. Aber auch abseits der Universität gab es inoffizielle Veranstaltungen wie "International Parties", bei denen man sich gut austauschen und vernetzen konnte. Schnell fand sich eine Freundesgruppe zusammen, in der fast täglich Treffen und Unternehmungen geplant und durchgeführt wurden. Glücklicherweise ist in Cork Vieles fußläufig erreichbar und das Freizeitangebot erstreckt sich über etliche Cafés, Pubs, Freizeitcenter, etc, die zum verweilen einladen. Doch auch außerhalb der Stadt gab es einiges zu sehen, beispielsweise haben wir in unserer Gruppe auf eigene Faust zwei Trips nach Galway und Belfast geplant. Hin und wieder habe ich auch mal etwas alleine unternommen, beispielsweise habe ich für ein Konzert einen Tagesausflug nach Dublin gemacht. Gegen Ende meines Aufenthalts haben wir dann noch mit einigen meiner Mitbewohner:innen sowie Freunden einen viertägigen Roadtrip entlang der Westküste Irlands gemacht.

Fazit (bestes und schlechtestes Erlebnis)

Alles in allem war mein Auslandssemester in Cork eine wahnsinnig intensive und schöne Zeit, an die ich mich immer gerne erinnern werde. Die Orte, die ich gesehen habe und die Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, egal ob Internationals oder Ir:innen, haben mich geprägt und meinen Horizont erweitert. Rückblickend betrachtet fällt es mir schwer, mein schlechtestes Erlebnis zu beschreiben. Womöglich könnte man die etwas höheren Lebenskosten oder die komplizierte Wohnungssuche nennen, zumindest letzteres war jedoch vor Ort kein Problem mehr. Das Herausstellen meines besten Erlebnisses ist ebenfalls nicht einfach, was jedoch einfach und allein daran liegt, dass es so viele tolle Momente und Erfahrungen gab. Eines der unzähligen Highlights waren definitiv die Trips. Die Möglichkeit, gemeinsam mit Freunden das Land noch einmal anders kennenzulernen, war ein einzigartiges Erlebnis. So zählen die Trips nach Galway und Belfast und vor allem auch den Roadtrip am Ende definitiv zu den Höhepunkten meines Aufenthalts. Allen, die die Chance bekommen, ein Auslandssemester zu absolvieren, kann ich Irland wärmstens empfehlen. Sowohl das Land als auch die Leute waren wunderbar und ich hoffe, bald zurückkehren zu können.